

Weltklasse Mindestsicherung

Bernd Marin

Der Standard, Wien, 18.12.2006

Bedarfsgeprüfte Mindestsicherung bei SP, VP und Grünen ist das Gegenmodell zum „urkommunistisch“ bedingungslosen Grundeinkommen der Katholischen Sozialakademie. Existenzsicherung gibt es fast überall im erfolgreichen Kapitalismus, Grundeinkommen (außer für Pensionisten) nirgendwo auf der Welt.

Daher sind Einwände von „Hängematte“ bis „Verteilungssozialismus“ ein bisschen weit daneben. Alle wohlbekannt und mitunter deftig populistisch. Oft aber auch berechtigt. Denn Konservative und Liberale schärfen den Sinn für verkehrte Anreize und Vergeudung; die OECD den für nötige Prioritäten.

Tatsächlich sind Europas Hauptprobleme Wachstumsschwäche, Arbeitslosigkeit (19 Millionen) und vor allem Massenerwerbslosigkeit (92 Mio), weniger Massenarmut (22,9 Mio „sehr arm“ bis 66,7 Mio „armutsgefährdet“). Weil „Versorgungsklassen“ bereits heute zahlreicher sind als „Erwerbsklassen“ (Karl Renner); weil ab 2011–2017 ein Beschäftigungs- und Wachstumsrückgang droht; und weil Wachstum und Jobs die beste Armutsimpfung sind, ist die Top-Priorität, Arbeitsfähige und Arbeitswillige in Arbeit zu bringen. Da globaler Wettbewerb aber auch Einkommen und Arbeit polarisiert, wird Mindestsicherung in Hochtempowirtschaften zur unverzichtbaren Notbremse.

In der EU gibt es von Mindestpensionen für alle bis Sozialhilfe für Arme vielfältige Alterssicherungen. Altersarmut, bis zu 17% in Österreich, ist besonders schlimm weil immer hoffnungslos lebenslänglich. Und da kaum verkehrte Anreize bestehen, gibt es – nur für Alte – ein „urkommunistisch“ beitragsfreies Grundeinkommen im Kapitalismus Skandinaviens, in Holland und der Schweiz; in Österreich nicht ein-

mal als sozialdemokratisches Wahlversprechen. So bleiben 330.000 Frauen über 60 ohne eigene, 150.000 ohne jede Pension, abhängig vom Anstand oder Tod des Partners. Sind sie alle „gut verheiratete“ bürgerliche Hausfrauen ohne Not? Und wenn, haben die keine Fürsprecher?

Es gibt auch Probleme durch Mindestpensionen: wenn in Schweden nur neun Prozent ausschließlich auf Garantiepensionen, aber 55% auf Zusatzzahlungen daraus angewiesen sind; wenn Deutsche 30 und Österreicher 26 Jahre bei mittleren 1.562 € Gehalt arbeiten müssen, um auch nur 726 € Mindestpension zu kriegen, dann droht die schleichende Abwertung der Sozialversicherungsrente zur Sozialhilfe- oder Volkspension.

Bedarfsorientierte Mindestsicherung braucht Steuergutschriften für working poor, Verbesserungen für Arbeitslose, Personen in Sozialhilfe und Heimen, Mindestpensionen über der Armutsschwelle, Wohnzuschüsse. All das interessiert die Reichen, die wohlbestallten Mittelständler und auch die gutsituierte Arbeiterschaft, die das bezahlen müssen, meist nur wenig. Doch aufgeklärter Eigennutz wäre zu befeuern, dass Mindestsicherung mit Klasse statt Masse auch ihnen und allen hilft.

Nach Joseph Schumpeter ist Marktwirtschaft ohne Sozialpolitik wie einen Rennwagen ohne Bremsen. Möchte der Erfolgspilot Claus Raidl einen Ferrari mit Trabi-Bremsen? Die 2 CV oder VW-Käfer der Jugendtage lieber als eine sichere, starke und solide Volvo-Wirtschaft, eine „solidarische Hochleistungsgesellschaft“, auch wenn das „rinks und lechts“ verkannte Konzept von einem Kanzler Gusenbauer stammt? Working Tax Credit ist weder „neo-liberal“ noch „sozialistisch“, sondern einfach erfolgreich. Dass Österreich bei Armut schon jetzt besser liegt als England nach New Labour sollte nicht Anreiz zu sozialpolitischer Hängematte, sondern zu Weltklasse-Politik rundum sein.